

Generall-Anzeiger



Sächsisches Vagellatt.

Sächsische Neuere Nachrichten.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund“ und „Aikeriki am Saalestrand“.

Amtlisches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Siebzigsteinen, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Hitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Seekreize, Merseburg, Jannaburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortsteile mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Nach immer Hammerstein, Stöder und was damit zusammenhängt.

Halle, 20. September.

Wenn man das Kampfgetöse in der Presse seit den letzten acht Tagen völlig unbefangenen beobachtet, so kann man ungenügend die Behauptung machen, daß die liberale Presse die gute Gelegenheit benutzte, um die beiden geistlich, freilich nicht moralisch, hervorgegangenen Männer der konservativen Partei zu füttern, resp. im öffentlichen Leben unmöglich zu machen und in zweiter Linie auch die konservativ-liberale Partei als solche schwer zu treffen. Speziell die national-liberale Presse hat es sich mehrere Tage hindurch angelegen sein lassen, den Kartellgedanken flach in den Vordergrund zu schieben, hat damit inoffiziell auf konservativer Seite gar keine Gegenliebe gefunden, und so kann denn diese Episode, die eigentlich mit der ganzen Ständelaffäre ihrem Wesen nach gar nichts zu thun hat, als erledigt gelten.

Man braucht die banalsten Vorgänge nun gar nicht im Parteiinteresse auszuwickeln, wie es vielfach geschieht, sondern sie nur rein objektiv zu beurteilen, um zu erkennen, wie tief sich der Kartellgedanke, die sittliche Verkommenheit Einzelner, bereits eingestreifen hat. Man darf vielleicht sagen: Das Drama zerfällt in drei Akte, dessen erster insofern zum vorläufigen Abschluß gekommen ist, als die öffentliche Meinung den Freiheiten v. Hammerstein gerichtet hat. Der zweite Akt des Dramas trägt die Ueberschrift: „Stöder“ und spielt sich noch vor unsern Augen ab, der dritte Teil wird lauten: Die konservativen Führer.

Über Hammerstein liegen zur Stunde, wo diese Zeilen geschrieben werden, neuere Nachrichten von Belang nicht vor. Man rednet ihm nach, daß er während seiner Tätigkeit an der Spitze der „Kreuzzeitung“ in Summa 400 000 Mk., jährlich 120 000 Mk. verbraucht hat.

Wie leicht es nun mit Herrn Stöder? In seiner, in der vorigen Nummer d. Bl. mitgetheilten Kategorie an die „Sächsische Zeitung“ legt er, er habe Hammerstein bis zum Frühjahr 1895 für einen durchaus ehrenhaften Mann gehalten. Der Ausdruck „bis zum Frühjahr“ ist ziemlich unbestimmt gehalten. Die Enthüllungen der „Kleinen Presse“ erfolgten am 2. April d. J., aber schon Monate vorher war in engeren politischen Kreisen das Wichtigste über die Hammerstein'schen Verhältnisse, einschließlich der Affäre des Stöderfonds und des Verhältnisses Stöder's in dieser Sache, einem engeren politischen Kreise bekannt. Major Schöberl war damals bereits aus der Redaktion der „Kreuzzeitung“ ausgeschieden. Herr Stöder scheint also mit seiner Verbindung, Hammerstein sei ihm bis zum Frühjahr d. J. als ehrenhaftiger Mann erschienen, die Wahrheit nicht genau gefolgt zu haben. Vielleicht schloß er diesbezüglich noch nähere Aufklärung.

Stöder geht jetzt zu, gewußt zu haben, daß Hammerstein den verstorbenen Beamten der „Kreuzzeit.“ Wilhelm, fälschlicher Weise der Unterhaltung bezüchtigt hat. Er hat dann inöfters erklärt, daß er den Fonds erhalten habe und Weiteres vermehrt. Damit ist insofern die Sache noch nicht abgethan, vielmehr kommt

Alles auf die genannten Daten an, um ermitteln zu können, ob Stöder von den Unterhaltungen Hammerstein's längst Kenntniß hatte und dessen ungeachtet weiter mit ihm verkehrte. Ueber diesen Punkt wird wohlgegnüht die gerichtliche Vernehmung Näheres ergeben.

Von größter Wichtigkeit bei der ganzen Ständelaffäre ist, ob die konservativen Führer, bezw. die Mitglieder der konservativen Reichstagsfraktion, Kenntniß von Hammerstein's Treiben und Umfange gehabt haben? Ein Beweis hierfür liegt bis zur Stunde nicht vor, obwohl manche Klagenen harrt sprechen, daß man Hammerstein's unaufrichtige Manipulationen lange in den maßgebenden konservativen Kreisen getannt hat. Wir wollen, ehe wir nach dieser Richtung hin ein Urtheil abgeben, nähere Nachrichten abwarten, glauben insofern heute schon auf Folgendes aufmerksam machen zu sollen: Hammerstein hat das letzte Mal am 22. Mai unter dem Vorfall der Rechte im Reichstagsgebäude gesprochen und Singer und Richter vor oben jedoch als Leute behandelt, von denen Sotsifikation nicht zu erlangen ist, und dazu haben konservativ-lant Wrauo geurten. Die jetzt eingehende Mittheilung Stöder's hat auch nicht gehindert, daß Hammerstein im April und Mai die dreifachen beleidigenden Erklärungen gegen die „Kl. Presse“ erließ und Alles, was ihm vorgeworfen wurde, für Lüge und Unfug, und was er erklärte, und daß er im Juni noch öffentlich erklärte, er gehe nur auf Urlaub. Die Bemerkungen, Hammerstein zu den Verhältnissen zu ureuen, an denen der Freund und Seelsorger theilgenommen haben will, sind aus Mangel an Energie sprachlos geblieben. So war es möglich, daß Hammerstein noch im Juni dem Abgeordneten und Reichstagsabgeordneten Prof. Kropatschek kündigen konnte. Der Reichstagsabgeordnete und Reichstagsabgeordnete als ständischer Sieger geblieben, wenn ihn die „Kleine Presse“ und der drohende Frankfurter Prozeß nicht schließlich unmöglich gemacht hätten.

Der Schwerpunkt der Affäre Hammerstein liegt eben darin, daß dieser Mann seit sieben bis acht Jahren sich trotz seines unmoralischen Lebenswandels als den besten Verteidiger von Thron und Altar ausgab und die konservativen Partei seine eigenen Ideen und seine eigene Politik aufzulegen durfte.

Zu der Mitteilung, daß demnach 80 Briefe veröffentlicht werden, welche einen Schlimmfall zwischen Hammerstein und hervorragenden Mitgliedern der konservativen Partei enthielten, aber nicht der Mappe des „Vorwärts“ entnommen sind, bemerkt das letztere Blatt:

Nach unseren Informationen entspricht diese Nachricht im wesentlichen den Thatlagen. Die Briefe sollen sich ihrer Mehrzahl nach auf das private, außerberufliche Leben und die Spekulationen des früheren Führers der konservativen Partei beziehen. Die politische Bedeutung der angeführten Publikation dürfte in dem Maßgrade liegen, daß Personen, die in der ersten Reihe der konservativen Partei für Religion, Ordnung und Ehre kämpften, von dem privaten Treiben ihres Freundes noch genaue Kenntniß hatten.

Der „Hannov. Kurier“ hatte dieser Tage einen Artikel gebracht, worin es hieß, daß gerade diejenigen Elemente, die in Hammerstein und Stöder lange Jahre hindurch ihre Führer saßen, im Staate, wie bei Hofe eine bewegte Stellung einnahmen. Darauf antwortet die „Norddeutsche“, es sei unrichtig, daß Hammerstein und Stöder mit ihrer Gesellschaf eine bewegte Stellung bei Hofe eingenommen hätten. Die „Nordd.“ bemerkt: Hammerstein

und Stöder nahmen niemals eine derartige Stellung ein; sie sind, abgesehen von der früheren amtl. Thätigkeit Stöder's, bei Hofe kaum jemals gesehen worden.

Aus Berlin wird dem „Vorb. Tagbl.“ u. a. noch gemeldet: In politischen Kreisen erachtet man den jetzt erst erschienenen Haftbefehl gegen v. Hammerstein für beinahe ausschließlich, nachdem bekannt geworden, daß v. Hammerstein schon im August seine Flucht ins fernere Ausland vorbereitet hatte. Es ist daher im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß man ihn jetzt noch in Sibirien antreffen werde. Uebrigens verlautet, daß fast alle Briefe, die Hammerstein seit einigen Wochen noch an ihm befreundete Personen gerichtet hat, insgesammt von Sibirien her kommen. Dort scheint nicht jemand zu sein, der ihm als Vermittler diene. (Nächstens kommt ein Brief von dort bei Verwandten. Die Red.) Allenfalls dürfte es dadurch gelingen, seinen wirklichen Aufenthalt zu ermitteln. Welsch verlautet, Hammerstein habe sich nach Griechenland gewandt, wo beinahe ausschließlich Aufstellungen nicht bestehen. Andererseits will man ihm in Andemant am Gotthard begegnet sein, als er eben mit einer Dame die Post nach der Schweiz besitz. Jedemfalls hat er den vorigen Monat zu großen Füssen benutzt. Das zur Substantiation folgende Hammerstein'sche Grundstück in der Zimmerstraße ist mit 25 000 Mark Pfandrecht zur Gebäudeversicherung verpfändet. Im Vorverfahren, das bereits im Dezember anhängig war, betrug der amtliche Pfandwert nur 18 900 Mark. Man sieht, Hammerstein hat es verstanden, ihn um 4100 Mark zu erhöhen, ohne bauliche Veränderungen vorzunehmen. Die Hypotheken-Verhältnisse sind folgende: 1580 000 Mark für die Braunschweigische Hypotheken-Bank, 11 800 Mark Rauten-Spandorf für diese, 100 000 Mark für Frau Marie Ulber Grünthal in Berlin, 600 000 Mark in Altona, 40 000 Mark für die Familie des verstorbenen Kreuzzeitungsredakteurs Feincke. Die Substantiation betrifft die Braunschweiger Bank.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 19. September. (Sofortnachrichten.) Der Kaiser unternahm heute früh um 7 1/2 Uhr ab einer längeren Spazierfahrt in die Umgebung des Neuen Palais und verließ dann bis Mittag im Arbeitszimmer, am Regierungsgeschäfte zu erledigen. Nachmittags 2 1/2 Uhr wurde Professor Dörsch von der Reichsdruckerei vom Kaiser empfangen. Abends um 10 Uhr reiste der Kaiser zur Jagd nach Rönningen ab. In seinem Gefolge befinden sich: Kammerarchivall Graf Celenburg, die Flügel-Adjutanten v. Moritz und v. Sack, sowie der Gaudium-Dr. Z. Jürgens, ferner der Kaiser'sche Hofarchivall Graf Celenburg.

(Minister v. Koller) hat die Polizeibehörden angewiesen, ihm über jeden größeren Streik Bericht zu erstatten.

— (v. Kardorff) ist bei der Reichstagsberathung in Dels glücklich gewöhnt worden. Es erhellet: Kardorff (Hof) 7126, Pughstein (Antst.) 3751, Doornman (frei) 2274, Giesmann (Eoz.) 198 Stimmen.

— (Kaiser v. Bude) in Schnege (Hannover), der in seiner Eigenschaft als Vorkämpfer der Schönen seines Bezirks die Eigenhölzer an der Sedanfeier verloren hatte, ist wegen seines

Ohne Gewissen.

Roman von E. Hartner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

14) „Sie schreibt mir daselbe.“
„Und was sagen Sie?“
Ernst ließ die Hände sinken und sah den Arzt an.
„Sind Sie nach wie vor überzeugt, daß meine Frau vollkommen gesund ist?“
„Wollkommen!“
„So mag sie hingehen, wohin sie will!“
„Das ist soweit ganz gut, aber wir sind damit noch nicht fertig!“ verzogte Dr. Ulrich etwas ärgerlich. „Der einzig Lebende in diesem Hause sind Sie. Ihnen hatte ich ein paar Wochen Ruhefrist zugesagt und Ihre Frau deshalb so bereitwillig auf die Insel Vorlum geschickt.“
Ernst sah den Arzt mit einem stillen Nicken an. „Lassen Sie mich in Frieden, alter Freund!“ sagte er, dem Arzt die Hand reichend. „Trinken Sie lieber eine Tasse Thee mit mir.“
„Ach, dank, meine Frau erwartet mich.“
Wieder war Ernst allein. Der geräuschvolle Kammerdiener brachte ein gewöhnliches Abendbrot auf silbernen Präsentereller. Er trank eine Tasse Thee und schickte die Speisen unberührt wieder fort. Dann setzte er sich an den Schreibtisch und arbeitete bis tief in die Nacht hinein.

IX.

Romeo und Julie.

In der Hintergegend eines kleinen Hauses, das fern von der Stadt und den eleganten Villenstrahlen an der äußersten Grenze des Tiergartens lag, sah ein altlicher Herr bei der Lampe, eifrig in der Zeitung lesend. Trotz der Civilkleidung verrieth doch die stramme Haltung sofort den Offizier und der glatte, ernste, etwas leidende Ausdruck des Gesichtes das noch

immer große Schönheit zeigte, trug die Spuren einer schmerzlichen Vergangenheit. Das Zimmer war einfach und äußerst sauber eingerichtet, wenn auch ohne jeden Anspruch an Eleganz. Der Eintritt einer Dame unterbroch den aufmerksamen Zeitungsläser. Dieselbe war viel kleiner als der Herr und ihr Haar mußte einst blond gewesen sein, während das heute dunkel war, dennoch war eine gewisse geistliche Keuschheit unverkennbar. Nur zeigten die gummithigen, matt-blauen, etwas starren Augen der Dame nichts von dem tiefen, schwerwichtigen Ernst, der in seinem Blick lag. Wenn diese Frau auch schwere Schicksale getroffen haben mochten, so waren sie ihr doch nicht an das immerer Leben gegangen, das sah man deutlich.
„Sie ist gleich fertig, Wilhelm!“ sagte die Dame geistlich.
„Ich bitte Dich, hege das Kind nicht!“ erwiderte er, gelassen seine Zeitung aufnehmend.
„So sehr ich Männer nun!“ verzogte die Schwester gekränkt.
„Mit man nicht fertig, so seid Ihr außer Euch, und beelit man sich, so ist's wieder nicht recht! Wißt Du fertig, Lenchen?“ rief sie in die Nebenstube.
„Gleich, Mama!“ ertönte eine helle, woffklingende Mädchensstimme.
„Nenne sie doch nicht immer Lenchen, das ist mir unerträglich!“ sagte Wilhelm ungeduldig.
„So wart Du doch immer!“ verzogte sie mit betrübten Kopfschütteln.
„Und so werde ich auch wohl bis an mein Lebensende bleiben!“ erwiderte er nachdenklich. „Es ist etwas Wunderbares an dem Mädchen!“ fuhr er wie im Selbstgespräch fort. „Ein Etwas, das mich zu gleicher Zeit an Robert und an Eschriede erinnert — es ruft alle Zeiten in mir wach, es liegt etwas Dämönisches in ihrem Wesen!“
„Wie Du nur wieder so reden kannst, Wilhelm!“ sagte sie ärgerlich. „Dämönon sind hohle Kerle mit häßlichen Fratzen, so sieht das Kind doch nicht aus!“

Da verwehrt'st Dämönon wohl mit Robotten!“
„Ach was, Dämönon oder Onom, oder Robott, das ist alles ein, es sind alle häßliche Kerle, ich weiß nicht, wie Du das Kind damit vergleichen kannst!“ erwiderte sie gekränkt.
Ehe der Bruder noch etwas erwidern konnte, trat der Gegenstand des Streites mit einem kräftigen: „Hier bin ich, Onkelchen!“ ein.
Wenn man Frau v. Steinau's Definition eines Dämönon als eines hohle Kerle, häßlichen Kerle, so konnte man freilich keine Vergleichspunkte mit dem jungen Mädchen finden, das jetzt ein heiteres Lächeln um die vollen Lippen, vor dem Onkel stand. Es war ein unbeschreiblich liebliches Gesicht, das sich im geduligsten Ausdruck vor der Mutter neigte und deren prüfenden Blick auslief, nur in den geknauten Augen lag ein seltsamer Ausdruck, ein Etwas, das mit dem sonst so ruhigen Wesen nicht in Harmonie zu stehen schien.
„Bist Du zufrieden, Mama?“
„Ja! ja! Und nun verzög den Dvergänger nicht! Und hier ist der Hausknecht, Wilhelm! Ich werde Georg sagen, daß die Stützerin aufbleibt, die Stautstube muß aber zugedöschert werden, sonst fürchte ich mich todt!“
„Schon gut, Anna!“ unterbrach sie der Bruder ein wenig ungeduldig. „Ist die Drohrede da?“
„Sie fährt eben vor. Und höre, Helene, daß Du Dich ja nicht erkältest, es zieht immer so im Schuppenhaus. Und —“
„Amen, Anna!“ verzogte er, sich den Paletot anziehend.
„Gott, Wilhelm, wie Du nun wieder bist, laß einen doch austreten! Und höre Du, Lenchen, es ist doch alles nur so gegang, also wenn sie so sehr und rege Dich nicht auf. Und Romeo und Julie haben wohlgegnüht nie gelebt und man fürcht nicht gleich an Liebe —“
„Komm, Helene!“
„Amen, Mama!“ sagte das Mädchen lächelnd, einem Wink des Onkels folgend.

Verhalten dieser Stellung entgegen worden. Der Kriegereifer in Schenke hat übrigens in seiner letzten Generalversammlung Beschlüsse gegen Pastor Bubbe gefasst wegen Verleumdung vorzugehen. Wie sich Pastor Bubbe am Sonntage in Schenke betragen hat, illustriert die von ihm gemachten Aeußerungen: „Sie (die Theilnehmer der Feier) sollten ihre Knochen in Acht nehmen, damit sie ihnen nicht noch im Leibe zerfallen würden“, ferner in Bezug auf den Kriegereifer: „Sagen Sie den Gemeinnden, die Schenkeger Schützen hätten mich fortgetrieben.“

(Um zum Westfälischen sozialdemokratischen Parteitag) Stellung zu nehmen, fanden vorhin Dienstag in Berlin 6 öffentliche sozialdemokratische Versammlungen statt. Am dritten Abhänge wurden folgende Beschlüsse gefasst: Dem Parteitag sei zur Beschließung vorgelegt: 1. Reichstagsabgeordnete, welche zugleich die Stellung eines Parteibeamten oder Redakteurs betreiben, in dieser Eigenschaft 5000 Mark und darüber Gehalt beziehen, erhalten keine Dotation. 2. Der nächste Parteitag ist in die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr zu verlegen, um den Genossen die Möglichkeit der Theilnahme an diesen zu vergrößern. 3. Die Partei-Revisionen sollen stets aus der Umgebung jeder Stadt, in welcher sich ausgedehnte die Parteitheilnahme befindet, gemacht werden, damit die Revisionen benutzbar werden. 4. Der Parteitag sollen interessirende Vorträge von Redaktern bemerkt. Diese Genossen müssen eigentlich selbst anwesend sein und auf die Dotation verzichten; denn sonst müßte man meinen, sie handelten nicht aus Interesse an der Partei, sondern aus Interesse an dem Parteigehalt. (Großer Beifall.) Schumann führte zu seinem Antrage aus, daß er den Standpunkt des Genossen Viehmetz, welcher auf dem vorigen Parteitag gelang, die Sozialdemokratie müßte die Intelligenzen theuer bezahlen, sonst würden sie der Partei den Rücken wenden, nicht theilen wollen. Wenn wir die Intelligenzen theuer bezahlen müssen, verdienen wir lieber auf sie. Es wird mich schwer, an die Ueberzeugungstreue solcher Intelligenzen zu glauben. Mir kommt es viel mehr vor, als stehen sie auf dem Standpunkte: Wie theuer wird mich meine Ueberzeugung bezahlt! (Beifall.) Ich meine, die leitenden Genossen dürfen keine großen Bedürfnisse haben; bei Champagner und Musikern seien sie doch nicht aufzuwenden. (Beifall.) Frey wies die Bemerkung eines Auswärtigen, die Intelligenzen müßten für ihr Studium entschädigt werden, zurück: „Wer weiß ob die Studenten das Geld nicht zum Fenster hinauswerfen haben und besser gethan hätten, nicht zu studiren. Bekleidungs haben sie es in der bürgerlichen Gesellschaft zu Nichts bringen können. Dann sind sie zu uns gekommen, um bei uns für ihr Studium bezahlt zu werden (Beifall).“ Sehr richtig. Wir haben recht traurige Erfahrungen während des Sozialisten-Geistes mit diesen Herren gemacht. Wo es was zu riskiren gab, blieben sie im Hintergrund und ließen die Dummen für die Risiken aus dem Feuer holen. (Beifall.) Wenn Redakteure eine Gehaltsliste ablassen müssen, erhalten ihre Frauen das volle Gehalt weiter ausbezahlt; wenn ein Arbeiter wegen Parteithätigkeit brühen muß, erhält seine Frau kein die Hälfte des Lohnes. (Sehr richtig.) Als Webern erntet wird auch die Partei-Literatur betrieben. So lange man den Stellungen im Parteitag noch nachschaut, sind sie noch gut bezahlt. (Beifall.)

(Beizweiff Kömmerierung der 4prozentigen Staatspapiere) wiederholt die „Norddeutsche“, daß die Regierung bisher irgend welchen Beschluß nicht gefaßt habe.

(Mit neuen Steuerordnungen) wird, wie offenkundig bezieht wird, die Regierung an den nächsten Reichstag nicht heran treten.

(Bezüglich eines Scherzbescheidungsgeleges) bemerkt, daß die vom vormaligen Landtage gekünderten Wünsche demnächst verurtheilt werden sollen.

(Eine Raafos Land- und Minengesellschaft) (Südwest-Afrika) wird sich morgen hier mit einem Grundkapital von zehn Millionen Mark konstituiren. Die Gesellschaft übernimmt sämtliche Rechte und Verpflichtungen, welche die Firma L. Hirsh und Co. in London auf Grund ihres Vertrages mit der deutschen Kolonialgesellschaft erworben hat. Zum Senat gehören der Reichsanwalt Scherz als Präsident und der Ingenieur Scherz als erster Vizepräsident. Der Zweck der Vereinigung besteht darin, der früheren deutsche Gebiete in China, v. Brandt, treten.

* Leipzig, 19. September. Das Reichsgericht, 3. Strafsenat, hat gestern ein für die Presse wichtiges Urtheil gefällt. Vom Landgericht Erfurt waren zwei dortige Redakteure wegen Verleumdung des Ortsvorstehers Müller in Niedersachsen verurtheilt worden. Müller hatte im Gemeinderath beantragt, jede Prostitution mit 40 Mark zu bestrafen, was die Redakteure veröffentlichten. Das Landesgericht erklärte, daß zwar in der Hauptsache leitend der Angeklagten der Verleumdungscharakter zu erweisen ist, daß indessen in dem Urtheile, Müller habe eine rechtliche Einmischung aus der Steuer verprophet, eine Verleumdung

liege. Das Reichsgericht hob dieses Erkenntniß auf und sprach vollständig für Müller. Wenn der Beweis erbracht ist, daß Müller einen berechtigten Beschuldigung gemacht habe, so könne die daran geknüpfte Bemerkung, er habe eine rechtliche Einmischung aus der Steuer verprophet, nicht als selbständige Verleumdung angesehen werden.

* Kiel, 19. September. Die erste Division des Manövergeschwaders geht heute Nachmittag durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Wilhelmshaven. Die Schulschiffe „Eisen“ und „Gneisenau“ treten bereits Montag die Reise nach Westindien an.

* Bielefeld, 19. September. Die Verammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wählte Frankfurt a. M. als Ort der nächstjährigen Zusammenkunft.

* München, 19. September. Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hielt hier unter starker Theilnahme der Bevölkerung große Versammlungen ab. In einer derselben sprach unter Vorherrschen des Geheimen Raths Professor Dr. v. Pettenkofer Professor der hiesigen Universität, Arbeitgeber beider Konfessionen, Aerzte, Lehrer und — neben einem Arbeiter — auch ein bekannter Sozialist, und zwar traten alle Redner ausnahmslos für die Mäßigkeitsache ein. Zu der Jahresversammlung wiederholte der Verein seine Forderung nach einem Trankloshetze, welches er für höchst dringlich erklärte, da der jetzige Rechtszustand an den Verderben der Trunksucht mit sich führt.

Italien.

* Rom, 19. September. Morgen wird hier der Tag gefeiert, an dem vor 25 Jahren die italienischen Truppen die Hauptstadt besetzten, nachdem die französische Truppenmacht bei Sedan zu Grunde gegangen war. Heute Vormittag trafen unter Begleitung von Offizieren und Mannschaften die Fahnen von 20 Infanterie- und 5 Kavallerieregimenten ein, welche an dem Festtage von 1870 theilgenommen haben; sie wurden nach dem Dairien gebracht, wo sie von zwei Präsidialintendanten des Königs in Empfang genommen wurden. Dort wurden sie unter den Klängen des Kriegsmarsches in dem prächtig geschmückten Saal aufgestellt. — Der Bürgermeister Silvio Mussoli empfing heute früh um dem Kapitäl alle Bürgermeister und Vertreter der Gemeinderäthe aus der Provinz, welche nach Rom gekommen sind. Fürst Mussoli hielt eine patriotische Ansprache; er bewillkommnete die Gäste und schloß mit einem Gode auf den König und auf Italien; sämtliche Anwesenden stimmten begeistert ein. — Bei der heutigen Preisvertheilung erhielt die Berliner Turnerschaft einen Vorkrönung für allgemeine gutes Turnen, eine silberne Medaille für reize Wagnereuren und der Schwere des Stadt Coma in Gestalt eines chinesischen Seidens. Weingartner erhielt als bester Einzelturner je eine goldene Medaille von der Stadt Rom und vom Komitee. Flatoro und Graemer erhielten goldene Medaillen als zweiten und dritten Preis; Zimmermann, Schumann, Jahn erhielten silberne Medaillen, Reutrich eine bronzene Medaille. Das Publikum und die Turner begrüßten die Prämiation der Deutschen, welche besonders durch Kraft, Ausdauer und Eleganz in ihren Uebungen alle anderen weit überboten, mit lauten Beifall. Der Preisrichter forderte in der Ansprache, mit welcher die Prämiation einleitete, die Italiener auf, sich Muth, Eleganz und Disziplin der deutschen Turner zum Muster zu nehmen.

Frankreich.

* Paris, 19. September. Die Polizei erhielt abends Anzeile von einem an der Champs Elysees. Auf einem Kasseler in der Rue Mercurio wurde eine Bombe aus Wägen gebracht, die niemand verwundete, aber viel Schaden an Material anrichtete.

* Mirecourt, 19. September. Präsident Faure kam um 9 Uhr auf dem Paradeselbe an und fuhr in einem Galawagen, von einer Räucherfeste begleitet, die Front der Truppen ab. Nach dem Vorbeimarsch verließ der Präsident den Wagen, unterließ sich mit jedem der fremden Offiziere und begab sich auf die offizielle Tribüne. Hier stellte der Minister des Aeußeren Hanotaux den Fürsten Dobanow dem Präsidenten vor, welcher mit ihm eine lange, herzliche Unterhaltung führte. Auch der russische General Dragomirov war zugegen. — Nach der Parade fand ein Frühstück statt. Zur Rechten des Präsidenten saß der Prinz Nikolaus, zur Linken der Minister des Aeußeren Hanotaux, gegenüber der Ministerpräsident Ribot, neben welchem rechts der Kriegsminister General Furlinden und General Dragomirov saßen. Vor seiner Nichtebräutig Präsident Faure die Gemahlin des Königs von Griechenland und des Kaisers von Mexiko saßen, worauf die Musik die griechische und die russische Nationalhymne spielte. Kriegsminister Furlinden brachte die Gemahlin des Präsidenten Faure aus. Präsident Faure begrüßte die fremden Minister, indem er seine Freude äußerte, hervorragende Freunde Frankreichs bei sich zu sehen. Der Präsident gab seiner Freubliebung über die Mäander Ausdruck, welche in glänzender Mächtigkeitsfeier die Antragnungen

eines Vierteljahrhundert und den Willen des Volkes bezeugen, mit seinem Ideal der Brüderlichkeit die Anforderungen zu verzeichnen, welche ihm seine gebietendste Pflicht auferlegt. Das friedliche und seiner Macht sichere Frankreich verzeure mit Justizrecht seine Gerechtigkeit dem Schutze seiner Ehre an. Der Präsident sprach dem General Saullier seinen Dank aus und erbot sich sein Glas auf das Wohl der Arme, welche die Stärke und den Ruhm Frankreichs bilde.

Uruguay.

* Montevideo, 19. September. Alle Versammlungen sind nunmehr ankommen. Marcial Martinez Campos befindet sich in Santiago. — 18 Personen sind wegen des Verdicts, Urkundliche zu sein, verhaftet worden.

* Newyork, 19. September. Eine Depesche der „New-York-World“ befaßt den Tod des cubanischen Rebellenführers Josi Maceo.

Johales.

(Der Nachdruck anderer Original-Beiträge ist nur mit Genehmigung gestattet) Halle, 20. September 1895.

Sitzung der Stadterweiterungs-Versammlung.

Montag den 20. September.

Öffentliche Sitzung.

1. Abkommen wegen Verpflegung künftiger Kranke in den Ställen.
2. Erhöhung des Gehaltes für die Polizeigarde.
3. Erhöhung des Kredit für Bauten am Weid-Str.
4. Bewilligung der Kosten für 2 Appartements im Kriegerplatz.
5. Bewilligung der Kosten eines Hofes am Tannen-Bodenacker.
6. Verkauf eines Grundstücksstückes im südlichen Baumgarten.
7. Abkommen mit der Witwe Entz, Zurücklegung eines Grundstücks befreit.
8. Preisänderung Kaufs verschiedener Grundstücke.
9. Beschluß über Einbürgerung gegen die Bürgerliste.
10. Abfertigung der Liebschaften bei der Steuererhebung.
11. Ueberlegung von Vorschlägen der Fuhrverordnungs-Beize an den Verordnungsbehörden zu Partanlagen.
12. Verapassung einer Forderung von Hofplatzacker am Oberberge.
13. Entschaffung der Rechnung der Gottesackerstraße pro 1893/94.

Öffentliche Sitzung.

14. Wiederprüfung übergebenen Gehaltes.
15. Definitive Anstellung eines Polizei-Serganten.
16. Wahl eines Aemter-Vorsetzers für den 23. Bezirk.

Der Stadtvorstand. Vorsitz. H. Dittgenberg.

Städtische Kommissionen.

Agarationkommission.

Sitzung am Sonabend den 20. September cr., Sonntag 11 1/2 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung.

1. Berathung von Acker in der Sandgrube.
2. Abtretung von Wägen in der Suburbaneiden.

* Kanal-Projekt. Von der Kanal-Kommission in Münster vor Herr Wasserbauingenieur Sumpster beantragt worden, eine wirtschaftliche Prüfung des Rhein-Wefer-Eibe-Kanalprojektes, eine Rentabilitätsberechnung und auch eine Untersuchung der zu erwartenden wirthschaftlichen Wirkungen des Kanals zu bewerkstelligen. Zum Zweck eines ausführlichen Meinungsauswechels über beachtliche Fragen mit den hauptsächlich an jenem Kanalprojekt interessirten Sachverständigen hat vorgestern hier im Hotel „Stadt Hamburg“ eine Besprechung stattgefunden, zu der außer dem oben Genannten Vertreter des Oberbürgermeisters, des hiesigen Centralvereins der Provinz Sachsen, der Handelskammern zu Halle, Aschersleben und Leipzig, der Vertreter der Kaufmannschaft zu Aschersleben sowie der Mitglieder einer Reihe von Ständen sich eingefunden hatten. In den Verhandlungen äußerten sich gegen die Ausführung des Kanalprojektes besonders Vertreter der gemeinnützigen Landwirthschaft und der Bauunternehmlichkeit, indem jene die Schwierigkeiten betonten, daß durch den Kanal eine vermehrte Einwirkung ausübender Getreides und damit ein Ansteigen der Preise der Getreidearten zu erwarten seien, welche die hiesigen Kaufleute sehr bedauern, die die hiesigen eingegebenen Erhebungen und Verfügungen hervorgebrachte Vertheilung der Aufwendungen über die voraussichtlichen wirthschaftlichen Folgen des Kanals sich darauf beschränken, ein ausführliches die zu Tage tretenden Meinungen enthaltendes Gutachten vorzulegen. Herr Wasserbau-Ingenieur Sumpster nahm Kenntniß von der erregten noch Zeitigen und suchte vertheilend, in demselben gegen das Kanal-Projekt gewöhnliche Bedenken zu entkräften.

* Stadttheater. Morgen, Sonabend, geht nun einhundert Omet's intererantes Schauspiel „Der süßenbrüder“ in Scene. Die Hauptrollen spielen sich im Hinter den Herren Paul, Herrg, Kramer, Gerlach, der Domine Zed, Hofmann, Helm, Schreiber, Woytsch, Wilm. Die Wiederholung des Stückes, das überall das größte Interesse erregte und in Berlin allein über 300 Mal gegeben wurde, dürfte unterem Publikum willkommen sein und vor Allen den Mitgliedern des Theatervereins geben, ihre Fähigkeiten nun auch in moderner Schauspiel zu erproben.

„Ich werde wohl zu dieser Rothfänge meine Zuflucht nehmen müssen!“

„Ganz offen gefanden, war der Graf Hellmuth Drla nicht unglücklich, dem Verwandtenbesuch auf gute Art entronnen zu sein. Er konnte sich keiner übermäßigen Vorliebe für alte Damen anfangen, und vor Familienfeier hatte er ein angenehmes Gehen. Zum Ueberflüssigen waren ihm die Verhältnisse seiner Stiefmutter wenig bekannt. Er wußte, daß ein Vermögen zwischen dem Verwandten bestand, dessen Schuld, seiner Ansicht nach, Tante Steinaur tragen mußte, da er sie unmöglich seiner sanfter zweiten Mutter zur Last legen konnte. Die Aussicht, als Vermittler aufzutreten, machte ihm die Sache nicht anziehender.“

Die Herren hatten Mühe, noch zwei Klage in dem überfüllten Schaulpauk zu bekommen, aber schließlich gelang es doch noch und sie nahmen ihre Sätze in guter Laune ein.

Hätte Graf Drla gehaut, daß die neben ihm sitzende junge Dame mit dem prachtvollen blonden Haar, dessen Gesicht zu besprechen damals noch niemand einfiel, den steifigsten, dunkelblauen Augen und dem feinen Profil die einzige Tochter einer jener geschätzten Tante Steinaur war, so würden sich seine Empfindungen sofort um ein beträchtliches verändert haben; umfänglich wie er war, preis er sein Schicksal, daß ihm eine so hohe Nachbarschaft statt der gemüthlichen alten Tante beschickte hatte.

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie jetzt auf einen Augenblick verlaße, Drla“, sagte Hans im ersten Aufschwung, „ich habe meine Schwester in ihrer Lage erdet.“

Er wartete einen Augenblick, feil aberzuget, Graf Drla wurde bitten, mitgenommen zu werden. Seit den sechs Jahren, die Rita in der Residenz zugebracht hatte, war es Hans nicht anders gewöhnt, allein Hellmuth neigte nur zustimmend das Haupt, und er ging.

(Fortsetzung folgt)

Cigarren.

Empfehle als ganz besonders vorzüglich im Geschmack und Preis

Nr. 18 Stück 5 Pfg. im Duzend 4,50 Mt. 5,50

sonstige billige und bessere Marken in allen Preislagen. Cigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabake in großer Auswahl.

Benno Dingler,
Geißler 42, am National-Theater.

Cigarren.

Größte Auswahl
Handreißer
Bettfedern
zu den billigsten Preisen
officiell
H. Eikan,
Geißlerstr. 59.

Wildhagen'sche
Frauen-Industrie- u. Kunstgewerbe-Schule
Handarbeit-Lehrerinnen-Seminar
Töchter-Pensionat
Halle a. S., Heinrichstrasse 1.

Unterrichtsfächer in Kursen für: Handnähen, Kunsthandarbeiten, Musterzeichnen, Maschinennähen, Wäschezusammen, Schneidern, Putzmachen, Buchführung. — Deutsch, Litteratur und fremde Sprachen.

Auskunft, Prospekte franko durch die
Vorsteherin Frau Elise Gehrts-Wildhagen.

Prima Holländer Austern,
Frisch geschossene Rehwild, junge Waldhasen, Trappen, Fasanen, Rebhühner, Hambg. Gänse und Enten.

Neue Gemüse- und Frucht-Conserven.

Westf. Wurstschinken, Prima Braunschw. Cerv.-Wurst.

Telephon **Sprengel & Rink,** Leipzigerstrasse 2.
Nr. 414.

Scheibenhonig,
feinsten Lindenblüthen, ausge-
suchteste Qualität, empfangt und
empfiehlt billigt **Carl Boeseh,**
Breitestr. 1 u. Markt, Rother Thurm.

Bureau für Rechtssachen
von **Karl Ott,**
früherer Rechtsanwaltsbureau in Rorbeter
Halle, Sadegistrasse 11.
Klagen, deren Entgegennahme, Testamenten,
Kaufverträge, Abdingungsbegehre u. dergl.
werden fachgemäß besorgt.

J. Langenbach & Söhne, Worms a. Rhein,
Königliche Hoflieferanten.

Alleinige Besitzer des **Liebfrauenmilch-Kirchensstück** und Eigen-
thümer sonstiger vorzüglicher Viehfräusenmilch: zc. Weinberge.

Vertreter **H. Gummel & Co.,**
Hedwigs- und Weinlauben Ringgartenstr. 14.

Carl Strahlendorf, Berlin G., Neue Friedrichstr. 75, Telephon Amt VII
Nr. 1400, verleiht täglich:

Schweineleber feinen **Leberwurst**

pr. Pfund 35 Pfg., gefüllte Schweineleber pr. Pf. 20 Pfg., Schweinelebern
pr. Pf. 35 Pfg. Versand pr. Bahn ab Berlin von 80 Pf. an gegen Nachnahme.

Zieh-Harmonikas
mit off. Klaviatur, 2fach
(3teil.) Doppelbalg, H. Be-
rthas, Subalter, Bassfakt-
ten mit Mittelfingerringen

best. Quadranten in F- u. G-Stimmen.
Größe 34—35 cm v. St.

10 Takt, 26orig, 2Fag, 2Fag, nur 4 5,50
10 3 3 2 2 7,50
10 4 4 2 2 9,50
21 2 mal 2 6orig 4 11,—
Selbstl. Schulle, sowie Verpadfische
auswärt. Posto 80 Pfg. uq. Nachn. —
Nur zu bez. n.

Metzel & Herold,
Harmontika-Fabrik,
Königsplatz (Sachsen).

Alle Preise, ub. and. Harmonikas gr. u. fr.
Nur durch Bezug v. unfr. Harmonika u. d. Gemüth-
heit, durch v. Rotherth (also a. erster Hand)
zu kaufen. — Actue Marktware. Viele
Anmerkungen. Umtausch gestattet.

Ehe

Sie Ihren Winterbedarf in
• **Speisekartoffeln** •
beden, wollen Sie sich gefl. vorher Proben v.
den besten
Mühlhäuser, sowie den anderen meist-
reichen Sorten holen lassen bei
H. Koeppe, Triftstr. 36.

Reide's Uhrenreparaturwerkstatt,
Königsplatz 6.

Koffen: 1 Feder reinigen 1 Mk., Glas od.
Seiger 15 s. Uhr reinigen 1 Mk. Für jede
Reparatur feste Garantie.

Bertha Herker

Steg Nr. 1 **Halle a. S.** Steg Nr. 1
vis-à-vis der Glauchaischen Kirche,
Special-Geschäft
für
Damen-Hüte,
erlaubt sich den Eingang der sämtlichen
Herbst- und Winter-Neuheiten
ganz ergebenst anzuzeigen.
Neueste Modelle stehen zur gefl. Ansicht.

15 000 Herren-Hosen
aus modernen, ge-
wogen, gefälligen Stoffen,
prägnante Schnitt-
weise, vorzüglicher Schnitt,
weiches, feines Gewebe,
merkw. so lange der
Berthas' and. Gewebe
Spezialpreis von nur
21 Mk. 4.— bis 25 Mk. 4.—
2 Stück a. M. 3,75
autorisiert. Ganz
aus Qualität pr. Paar
nur 21 Mk. 4.— bis 25 Mk. 4.—
2 Stück a. M. 3,75
Da die eine je glatte
Gewebe mit mehr
Berthas' and. Gewebe
einige Paar befehlen.
Mit Glaswaße ge-
nügt Schürflänge.
Berthas' and. Gewebe
natur oder herberge
Gewebelebens durch:
Sigm. Pick
in Weiden, Sachsen.

Sirichbratfleisch
r. Friedemann,
foto
frischgehoffene **Kasen** empfohlen
Krabs & Keller,
Magdeburgerstraße 7 u. Wesenmarkt.

Draht.
Fabrik für Drahtgewebe,
Drahtgitter, Drahtgitter,
Gartenzäune, Stacheldraht,
Sanddräbe, Reparatur schnell u. bill.
C. H. Holland, Magdeburgerstr. 61

E. Leutert,
Halle a. S., Fernspr. 45.
Maschinenfabrik und Eisengesserei,
baut seit 30 Jahren als Spezialität

Dampfpumpen
in bewährten praktischen Constructionen.
Selbstthätige Condensatoren
zum Niederschlagen des Retourdampfes bei Dampfpumpen.
20—40% Brennstoffeersparnis.

Berliner
Pferde-Lotterie
Gewinne im Werthe

1	30000	=	30000 M.
1	25000	=	25000 "
1	15000	=	15000 "
1	12000	=	12000 "
1	10000	=	10000 "
1	8000	=	8000 "
1	7000	=	7000 "
1	5500	=	5500 "
1	5000	=	5000 "
1	4500	=	4500 "
1	4000	=	4000 "
2	3500	=	7000 "
5	3000	=	15000 "
2	2500	=	5000 "
4	2000	=	8000 "
3	1800	=	5400 "
3	1200	=	3600 "
500	Münzen	=	100—50000 M.
1000	do.	=	20—20000 "
1000	do.	=	5—20000 "
5530	Gewinne	=	zus. 260000 M.

5500 mit 90 Procent garantierte Gewinne.

Unwiderruflich
Ziehung am 8. u. 9. Novbr. 1895
in Berlin.
Ohne Verlegung der Ziehung.
Ohne Reducirung des Lotterien-
planes.

Bestellungen auf Loose à 1 M., 11
Loose = 10 M., Porto u. Liste 20 Pf.,
sind auf Postanweisungen an das Bank-
geschäft
Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3
zu richten.
Das Comité. I. A.
Graf A. von Bismarck, Frhr. v. Buddenbrock.

Bekanntmachung.

Die aus der A. Jacobsohn'schen Konkursmasse herrührenden
Waaren u. a. B., bestehend aus

**Herren-, Anaben- und Burischen-Mützen,
Paletots, Hosen, Westen, Zoppen etc.,**
sollen zu jedem nur annehmbaren Preise **ausverkauft** werden.
Der Ausverkauf findet statt im Geschäftstokal
Leipzigerstraße 33.

Kochbücher
von Davids, Scheibler, Allestein und
andere empfiehlt billigt

Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.

Für Wiederverkäufer!
Schiefer tafeln, Schieferstifte,
Bleistifte, Stahlfedern,
Pathenbriefe, Sauger,
Mappen mit 10/10 Bogen u. Couverts,
Uhrschlüssel, Fingerhüte,
Briefpapiere, Couverts,
Schreibpapiere,
Pergamentpapier,
fertige Düten in 5 Pfd.-Packung
zum Centnerpreise.

Billigste Bezugsquelle!
Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.

Unübertroffen
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege,
zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN **LANOLIN**
-Tolllette-
Cream-

aus patent. Lanolin der
Lanolin-Fabrik
Martialkenfelde.

Nur echt, wenn mit

In Zinntuben à 40 Pf.
u. Blechdosen à 60,
20 u. 10 Pf.

Schutzmarke Pfeilring.

In den meisten Apotheken und Drogerien von Halle, in Landsberg
in der Apotheke, in Giebelstein in der Apotheke u. Drogerie, in
Teutschenthal in der Apotheke von W. Hoffbauer, in Lauchstädt in
der Apotheke von Rudolf Fleischmann, in Schafstädt in der Apotheke
von Dr. H. Block, in Seckwitz in der Apotheke, in Aisleben a. S. in
der Adler-Apotheke von H. Siegel.

David's
Schokoladen
& Kakaos
werden von **Keinem** Fabrikat **übertroffen.**

Möbelfabrik und Magazin
Bernh. Grunwald, Rathhausstraße 6.

empfehle sein großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Porzellan-
waren zu billigen Preisen. Durch Erhaltung hoher Ladezimmer und nur eigene Fabrika-
tion bietet ich dem geehrten Publikum in meinen bedeutend vergrößerten Arbeits-
und Lagerräumen nur gute selbstgefertigte Möbel, sowie permanent aufge-
stellte compl. Anzeigeneinrichtungen unter jeder gewinnfähigen Garantie zu ven-
denbar billigen Preisen.

Bernh. Grunwald,
Fischermeister.